

Was ich noch zu sagen hätte ...

«Wir müssen lernen loszulassen»

Ein Leben zwischen Giftschlangen und Gott. Jürg Meier, 71, geht bis heute unkonventionelle Wege.

« Ich bin ein Gifttiermensch. Schon als Kind faszinierten mich Reptilien, besonders Giftschlangen, und bereits in der Primarschule hielt ich meinen ersten Vortrag darüber. Während meines Biologiestudiums wechselte ich in der Halbzeit zur medizinischen Zoologie, mit Spezialisierung auf Giftschlangen. Vor meiner Diplomarbeit konnte ich ein Praktikum bei der Firma Pentapharm in Aesch absolvieren, wo Bestandteile aus dem Gift der Lanzenotter für die Blutgerinnung gewonnen wurden. Mit 590 Giftschlangen im Keller suchte das Unternehmen eine Aushilfe – ich ergriff die Gelegenheit. Während meiner Doktorarbeit erhielt ich erneut die Chance für ein Praktikum und konnte dabei den gesamten Schlangenbestand nutzen.

1981 half ich in Brasilien beim Aufbau der weltgrößten Giftschlangenfarm und wurde technischer Leiter. In der Folge reiste ich jedes Jahr dorthin – eine hoch spannende und lehrreiche Zeit.

Zwei Jahre später übernahm ich die Leitung einer Abteilung von Pentapharm, wurde später Geschäftsleiter und blieb dort bis ins Jahr 2000. Danach gründete ich mein eigenes Unternehmen, Jumeba, und spezialisierte mich auf Ausbildung, Beratung, Qualitätsmanagement und Dokumentation für Unternehmen. Als europäisch registrierter Toxikologe erstellte ich Gutachten für die Pharmaindustrie und war zwanzig Jahre lang Präsident der regionalen Tierversuchskommission. Nachdem ich einige Jahre Vorlesungen gehalten und auf dem Gebiet der Gifttiere geforscht hatte, wurde

«Man kann vieles mit Wissenschaft erklären, aber nicht die Spielregeln des Lebens.»

ich 1995 Titularprofessor für Zoologie an der Universität Basel. Seit Ende 2024 bin ich emeritiert.

Wenn ich Vorträge über Schlangen halte, beginne ich oft mit Adam und Eva, denn ich bin ein gläubiger Mensch. Ich habe die Bibel ins Baseldeutsche übersetzt und wurde so Teil der Basler Bibelgesellschaft, die ich heute präsidiere. «Im Bebbi si Bible» wurde innerhalb von drei Monaten 2000-mal verkauft – ein unerwarteter Erfolg.

45 Jahre lang war ich ehrenamtlicher Seelsorger der Neuapostolischen Kirche. Der Gottesdienstbesuch ist für mich eine wertvolle Pause vom Alltag, eine Zeit der Besinnung, die in unserer rastlosen Welt oft fehlt.

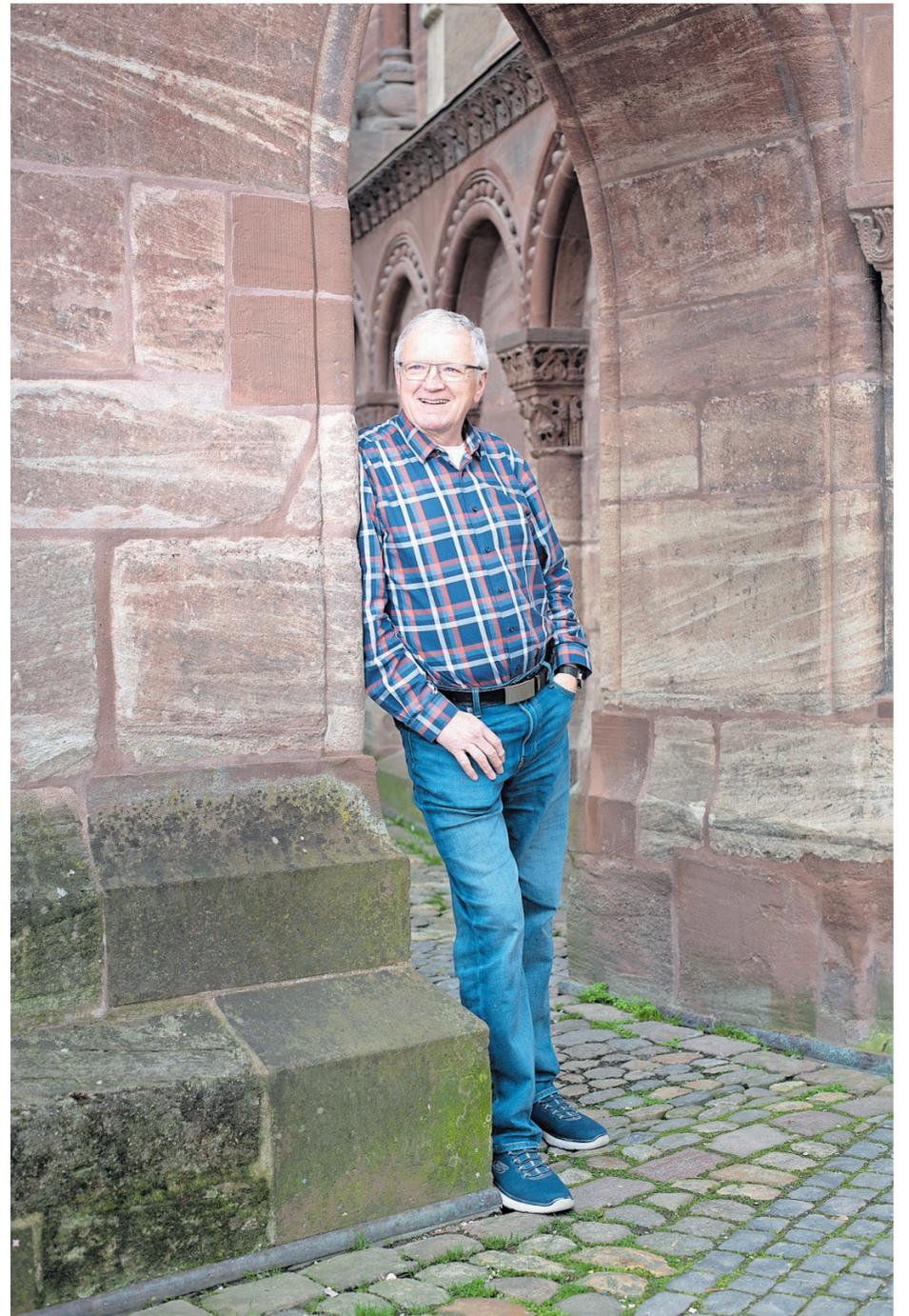
Meine einige Jahre jüngere Frau kenne ich seit ihrer Kindheit. Nun sind wir seit bald fünfzig Jahren zusammen. Wir haben vier Kinder, doch unsere Tochter Noemi starb mit vier Jahren an den Folgen eines Autounfalls. Bis dahin war sie ein gesundes und glückliches Kind gewesen. Auf die Frage, ob wir

über diesen Schicksalsschlag hinweggekommen sind, antworte ich: Man kommt nicht darüber hinweg, aber man lernt, damit zu leben. Meine Frau erkannte früh, dass wir für unsere anderen Kinder voll da sein müssen, damit sie trotzdem eine glückliche Jugend verbringen können. Unser Glaube gab uns Kraft. Wir sagten uns: Noemi ist jetzt bei Gott, um sie müssen wir uns keine Sorgen mehr machen. Sich nach diesem Verlust wieder dem Alltag zu stellen, war schwer, aber notwendig, um nicht im Elend zu versinken. Später verfasste ich ein Buch für Trauernde und hielt Trauerreden.

Wir müssen lernen loszulassen. Das ist eine wichtige Lektion des Lebens, die im Alter immer bedeutender wird. Wir kommen mit 3 Kilo zur Welt und finden am Ende «in einer Vase» Platz. Das meiste, was uns beschäftigt, ist vergänglich. Sich zu überlegen, was unvergänglich ist, erachte ich als wichtige Aufgabe des Menschen. So nähern wir uns dem Gottesbegriff an. Die Wissenschaft kann vieles erklären, aber nicht die Spielregeln des Lebens. Die Fragen nach dem Ursprung und Sinn werden von der Naturwissenschaft nicht beantwortet, doch sie gehören zum Leben.

Jede Woche verbringen wir Zeit mit unseren Enkelkindern. Neben christlichen Werten möchte ich ihnen Geborgenheit mit auf den Weg geben. Wir haben eine andere Zeit erlebt, und ich sehe mit Sorge, wie heute alle Rahmenbedingungen infrage gestellt werden. Die Zügellosigkeit unserer Gesellschaft halte ich für gefährlich.»

Aufgezeichnet von
Stephanie Weiss



Die vielseitigen Interessen von Jürg Meier widerspiegeln sich in seinen 25 Büchern.

Bild: Christian Flierl

Ausgefuxt Walpurgisnacht



Eine tolle Abwechslung! Und wir sparen erst noch die Flugmeilen zum Brocken...